

Tagesneuigkeiten.

Professor Szent-Györgyi — und ein mißglücktes Interview auf Schlittschuhen.

Die Reporterin, die am Sonntag vormittag zufällig und rein privat auf dem Kunsteisplatz herumstolperte, hat in der doppelten Eigenschaft: als Frau und nebenbei als Reporterin) bemerkt, daß das Damenpublikum fortwährend einer bestimmten Richtung zustrebt. Sogar Schulmädchen mit langen Zöpfen gravitierten einem tanzenden Paar zu.

Ein dekorativ aussehender Herr und seine Eiskünste erregten großes Interesse. Man vermutete in ihm einen berühmten ausländischen Eischampion.

Die Reporterin glitt in dem Augenblick aus, als sich die Nachricht — auf Schlittschuhen — verbreitete: der interessantere Herr wäre wohl kein Champion, doch immerhin berühmt, sogar sehr berühmt — sagen wir weltberühmt: Professor Szent-Györgyi, der Nobelpreis-träger in höchst eigener Person.

Das Publikum, das ihn bis jetzt nur diskret umkreist hatte, bestürmte ihn jetzt. Er ist ja doch „Gemeingut“, unser Stolz, frei, um gefeiert zu werden. Der Fluch der Berühmtheit hatte alle Schranken des Anstandes niedergerissen, und als sich die Reporterin ächzend von ihren Knien erhob, war Professor Szent-Györgyi von einem lebendigen Menschenwall so eng umringt, daß er den Tanz, den er mit Magda Imrédy „glitt“, plötzlich abbrechen mußte... Schade, denn er hätte sicher auch im Kunsteislauf den Nobelpreis erhalten.

Enthusiastische Ausrufe — die Gesichter wurden wenn möglich noch röter — als hätte jede Dame eine — sagen wir — C-Vitaminkur gehalten. Die Reporterin ergab sich ihrem Schicksal und den Tücken der Eisfläche und strebte — beziehungsweise stolperte der Mitte des Menschenknäuels zu. Ein Interview auf der Schlittschuhschneide! Was kann man in so labiler Lage fragen? C-Vitamin, Sport, P-Vitamin oder Tanzkunst? Grammophon als Musik oder Grammophonplattendrehungszahl? Viel zu vielseitig ist dieser edle Professor — so auf der Schlittschuhkante...

Doch alles umsonst: Die Reporterin konnte ihn nicht erreichen. Wenn unsere Damen jemand feiern, kann keine Reporterin auf ihre Rechnung kommen. Papier und Bleistifte werden gezückt — woher sind nur auf einmal so viel Bleistifte bei der Hand? Gehören sie vielleicht auch zum Schlittschuhlaufen? Für die richtige Lösung dieses Rätsels würden wir eine Eprouvette konzentrierten C-Vitamins zur Verlosung bringen.

Die Situation ist also trostlos. Ich sehe nur hier und da den Professor, der aus der Menge herauszukommen trachtet. Er denkt sicher: „Jetzt hätte ich eine Tarnkappe nötig...“

Und schon kommt auf eiligen Schlittschuhen der Entsatz. Die Trainer stürmen den Menschenwall und es gelingt ihnen, in ihn eine Bresche zu „schlagen“. Der Professor entschlüpft und verschwindet in den Ankleideräumen...

Das Eis ist geschmolzen vor so viel Fieber — nur dies konnte der Grund sein, warum auf einmal so wenig Publikum auf dem Eis war...

In einigen Minuten erschien an der Stelle, wo Professor Szent-Györgyi verschwunden war, ein bärtiger Herr. In meiner Reporterphantasie sah ich in ihm den Nobelpreisträger. Das ist er, sagte ich mir schlau, mit einem falschen Bart, damit er nach so viel anstrengender Arbeit doch ungestört die Freuden des Schlittschuhlaufens genießen könne! Also jage ich ihm nach...

Wäre es sehr ungebührlich, wenn ich z. B. im Fallen den Bart auf seine Echtheit prüfte?

Doch der Herr mit dem Bart kam mir zuvor — und flog hin... Nein! Dieser Herr war sicher nicht Professor Szent-Györgyi!

Die Moral von der Geschichte — denn bekanntlich hat ja jede Geschichte eine Moral: Wir empfehlen wärmstens dem Professor, er möge von nun an, will er sich ungestört vergnügen, nicht alles so „vollkommen“ vollführen — und dabei unbedingt einen falschen Bart umhängen.

E. Sz.

Die Abreise Professor Szent-Györgyis nach Stockholm. Universitätsprofessor Dr. Albert Szent-Györgyi wird sich Ende dieser Woche nach Stockholm begeben, um den Nobelpreis aus den Händen des Königs Gustav V. von Schweden entgegenzunehmen. Der Gelehrte wird von Budapest aus, wohin er im Auto fährt, die Reise mit dem Prager Schnellzug in Gesellschaft seiner Gattin fortsetzen; unterwegs wird sich ihnen auch die Tochter anschließen. In Berlin wird Szent-Györgyi kurzen Aufenthalt nehmen, um seine deutschen Kollegen zu begrüßen. Heute vormittag wurde er übrigens von einer größeren Abordnung der Paprikazüchter von Szeged und Umgebung aufgesucht, deren Sprecher Josef Papp, Präsident des Produzentenverbandes, dem weltberühmten Gelehrten zu seiner Auszeichnung beglückwünschte und ihm einen Paprikaschoten-Kranz mit nationalfarbener Schleife überreichte. Danach hielt der Vorsitzende des Vereins der Paprika-Zubereiter Johann Horváth, der gleichfalls eine stattliche Deputation führte, eine Begrüßungsansprache und überreichte dem Professor einen Paprikastrauß. Professor Szent-Györgyi